

## Die Vogelwelt von Groß-Dortmund\*

von A. John †

Die in der Arbeit aufgeführten Vögel sind entweder Brutvögel, Wintergäste oder Durchzügler. Ich habe mich ebenso wie in dem „Führer durch die Vogelwelt Großdortmunds“ nicht nur auf den Dortmunder Raum beschränkt, sondern auch die Rieselfelder und die Heide- und Moorlandschaften mit den Fischteichen bei Dülmen mit einbegriffen; denn gerade dorthin werden jedes Jahr vom Naturwissenschaftlichen Verein mehrere ornithologische Exkursionen veranstaltet. Mit 27 152 ha Gesamtfläche ist Dortmund die größte „Stadt“ des Reviers. Von den 27 152 ha sind:

12 000 ha	= landwirtschaftlich genutzte Fläche	= 44 %
7 565 ha	= bebaute Fläche	= 27,8 %
3 039 ha	= Straßen und Verkehrsgelände	= 11 %
2 165 ha	= Wälder	= 7,9 %
2 293 ha	= alles übrige Gelände	= 9,3 %

darunter fallen:

rund 400 ha	öffentliche Grünanlagen,
246 ha	Daueranlagen (Schrebergärten)
138 ha	Sportplätze
70	Friedhöfe
	(allein der Hauptfriedhof mit 120 ha)

Die ersten drei Posten nehmen von der Gesamtfläche allein schon 82,8 % ein. Ökologisch bieten diese drei Großbiotope nur bestimmten Vogelarten Brut- und Nahrungsraum. Die für die Vogelwelt wertvollsten und dichtbesiedelsten Biotope liegen in den restlichen 17,2 %, das sind die Wälder, Grün- und Daueranlagen, Friedhöfe und Parkanlagen. Außer einem größeren Waldgürtel im Ardeygebirge liegen die übrigen Flächen inselartig im ganzen Gebiet verteilt. Der vor dem Kriege in diesen Flächen betriebene intensive Vogelschutz hat durch den Krieg und die Zeit nach dem Zusammenbruch schweren Schaden erlitten. Nisthöhlen und Futterhäuser waren nicht mehr vorhanden, auch viele muster- gültig angelegte Vogelschutzgehölze waren vollständig zerstört. Erst nach 1948 konnte langsam an einen Wiederaufbau gedacht werden, aber es wird noch Jahre dauern, bis der Stand von 1939 erreicht wird.

Die ständige Veränderung ist charakteristisch für unseren Raum. Daß diese Veränderungen nicht ohne Einfluß auf die Tier- und Pflanzenwelt bleiben, liegt auf der Hand. Die Besiedlung der riesigen Trümmerfluren durch die Pflanzen und Tiere begann schon im Kriege. Da erst nach 1948 der Wiederaufbau in größerem Maße einsetzte, blieb die Lebensgemeinschaft der Trümmerfluren jahrelang ungestört. Es ist erstaunlich, wie schnell auch die Vögel sich in diesem

\* Manuskript 1957 abgeschlossen.

neuen Biotop einfanden. Wie oft habe ich in den Jahren 1946/47 am Burgtor starke Rebhuhnvölker gesehen. Überall bildeten sich neue Dohlenkolonien, Turmfalken brüteten auf der Petri-, Marien- und Reinoldikirche, Stare und Mauersegler fanden reichlich Nistmöglichkeiten. Noch 1956 brüteten in der Altstadt wenigstens 5 Hausrotschwänze und am Museum für Naturkunde sang im selben Jahre immer noch der Gelbspötter.

Die ergiebigsten Beobachtungsergebnisse liefern die Sumpf- und Senkungsgebiete, von denen wir im Dortmunder Raum außer einigen kleineren drei größere haben, die alle im Gebiet des Emschermergels liegen. Das zwischen Scharnhorst und Kurl gelegene Senkungsgebiet wurde durch Tieferlegung des Körnebaches trocken gelegt. 1930 war es wieder in Kultur genommen. Der Körnebach, der damals noch wenig verschmutzt war, durchfloß dieses Gebiet. Er führte große Mengen Sinkstoffe mit sich, die allmählich mächtige Schlamm-bänke bildeten. Die grauen Mergel des Emschers führten zu Wasserstauungen, die in manchen Jahren bis zur Rüschenbrinkstraße reichten. Die Verhältnisse lagen hier genau so wie bei dem später so bekannt gewordenen Radbodsee. Der ständig schwankende Zufluß bedingte ein dauerndes Vor- und Zurückweichen der Wasserfläche. Die dann frei liegenden Schlammflächen werden dann auch von den kleinen Strandläuferarten aufgesucht. In dem Winter 1923/24 überwinterten hier außer etwa 200 Saatgänsen sehr viele Enten, Blässhühner und Kiebitze. In meinen Ausführungen heißt dieses Gebiet „Buschei“ nach einer alten Flurbezeichnung. Das Senkungsgebiet Mastbruch zwischen Rahm und Westerfilde wird durch ein Pumpwerk entwässert, weil der Nettebach keine Vorflut mehr hat. Die Teiche bei Wischlingen sind zugeschüttet worden, doch scheint das Gelände weiter zu sinken; denn an der Hallerey hat sich eine neue, ungefähr 2 ha große Wasserfläche gebildet. Hier zählte ich am 13. 11. 56 gegen 110 Kiebitze. Da die Sumpf- und Wasservögel immer seltener werden, so haben wir gerade hier eine gute Gelegenheit, sie zu belauschen. Ich bringe in dieser Arbeit eine Zusammenstellung der Brutvögel, Durchzügler und Wintergäste, die ich in den genannten drei Gebieten feststelle.

Für den systematischen Aufbau und die Namensgebung habe ich das „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ von Niethammer benutzt.

Betonen möchte ich, daß ich in dieser Arbeit nur meine eigenen Beobachtungen und Feststellungen veröffentliche. In einigen Fällen habe ich die Notizen von Weimann herangezogen, die mir nach seinem Tode von den Erben zur Verfügung gestellt wurden. Für einige mündliche Mitteilungen danke ich den Herren Brinkmann, Kleemann, Klostermann, Rehage und Zabel.

#### Rabenkrähe, *Corvus corone*

In unseren Wäldern und größeren Parkanlagen Brutvogel, aber nur dort, wo hochschäftige Bäume, insbesondere Rotbuchen, die Nester vor Zerstörung schützen. Jetzt sogar ein Brutpaar auf dem alten Westfriedhof (Erz). Vor 1939 im Rombergspark meistens nur ein Brutpaar. Nach 1945 nahmen die Brutpaare ständig zu. 1948 erreichten sie mit 7 Brutpaaren im Rombergspark ihren höchsten Stand. Nach Wiedererlangung des Jagdrechtes hat auch die Bekämpfung durch Gifteier wieder eingesetzt. So wurden im Jagdbezirk Dortmund 1955 2500 Gifteier ausgelegt. Im Rombergspark 1956 noch 2 Brutpaare. Unsere Brutkrähen scheinen zu überwintern.

#### Nebelkrähe, *Corvus cornix*

Zählungen, die ich von 1922 bis 1930 an der großen Müllkippe in Dortmund-Deusen durchführte, ergaben meist 200 bis 300 Stück. Ab 1931 nahm die

Zahl der Überwinterer ständig ab. Eine Zählung vom 4. 2. 37 ergab 84 Stück, eine vom 23. 2. 55 sogar nur 18 Stück. Am 9. 2. 1940 fand ich bei Heil an der Lippe eine verhungerte Nebelkrähe, die nur noch 320 g wog.

#### Saatkrähe, *Corvus frugilegus*

Weimann führt keine Saatkrähenkolonie in Dortmund an. 1953 entstand eine Kolonie von 35 Nestern im Dorney. Leider wurde sie schon während der Brutzeit ausgeschossen. 1956 eine kleine Kolonie von 5 Nestern im Gildenspark an der Harnackstr. Östliche Populationen dieser Krähen überwintern in großer Zahl bei uns. Die Schlafplätze dieser Krähen sind im Park, bei Niederhofen und im Schwerter Wald.

#### Dohle, *Coleus monedula*

Die Dohle brütet bei uns in der Hauptsache in nicht benutzten Schornsteinen und Dunstkaminen. Bei Buddenburg brütete sie auch in hohlen Buchen. Die durch den Bombenkrieg entstandenen zahlreichen Ruinen boten günstige Gelegenheiten zur Bildung vieler Kolonien. So u. a. an der Reinoldi-, Marien-, Probstei- und Petrikerche. Ebenso in und am Bühnenhaus des zerstörten Stadttheaters. Am zerstörten Schloß Romberg war bis 1953 eine Kolonie von ungefähr 20 Brutpaaren. Wenn auch viele Kolonien durch Abbruch oder Wiederaufbau der Ruinen verschwunden sind, so gibt es auch 1956 noch genügend zerstörte Gebäude, wo die Dohle ungestört brüten kann. In der Altstadt sind 1956 noch größere Kolonien an der Petrikerche und am Stadttheater. Die Dohle gehört ohne Zweifel zu den Vögeln, die nach dem Kriege stark zugenommen haben. In den Musteranlagen in Brüninghausen richteten die Dohlen 1952 und 1953 durch Herausziehen von keimenden dicken Bohnen, Erbsen und grünen Bohnen größeren Schaden an. Unsere Brutdohlen schlafen auch im Winter in ihren Bruthöhlen, während die bei uns nur überwinternden Dohlen mit Saatkrähen gemeinsam im Freien übernachten.

#### Halsbanddohle, *Coleus monedula soemmeringii* (Fischer)

Erstmalig sah ich am 2. 12. 1952 zwei Halsbanddohlen unter einem großen Schwarm von Saatkrähen und Dohlen auf einem Feld an der Buschmühle.

#### Elster, *Pica pica*

Ebenso wie die Dohle hat sich auch die Elster nach 1945 stark vermehrt. In dem Raum zwischen Emscher—Buschmühle—Wellinghofen—Verbandsstraße—Beilstück—Krückenweg—Emscher ungefähr 1 km<sup>2</sup> zählte ich 1946 32, 1947 35 und 1948 39 besetzte Nester. Von da ab ein zunächst langsamer, dann schnellerer Rückgang. 1954 wurden in Rombergspark allein 5 Nester während der Brutzeit ausgeschossen. 1956 betrug die Anzahl der besetzten Nester im obigen Gebiet noch 14. Vor 1945 waren es in demselben Raum durchschnittlich 5 bes. Nester. Auffallend war nach dem 2. Weltkriege die winterliche Schwarmbildung dieses Vogels, die ich früher nie beobachtet habe. Wie der natürliche Feind der Elster, der Habicht, den Bestand kurz hält, konnte ich in den Jahren 1919, 20 und 21 in Hallerbach, Kr. Neuwied, gut beobachten. In den Jahren brütete in unmittelbarer Nähe der Schule auf einer hohen Buche ein Elsternpaar. Jedesmal, wenn die jungen Elstern ausgeflogen waren, erschien der Habichtterzel von dem in etwa 1 1/2 km entfernten Habichtthor im Ägidienberger Wald. In keinem Jahr kam eine Jungelster hoch.

### Eichelhäher, *Garrulus glandarius*

Auch der Eichelhäher ist in unseren Waldungen und Parkanlagen sehr häufig. Für den Rombergpark mit seinen 11 ha Wald kommen auf 1 ha 0,6 Brutpaare. In Wirklichkeit dürfte die Siedlungsdichte noch etwas höher sein; denn der Häher ist zur Brutzeit außerordentlich heimlich und vorsichtig. Die Nester sind sehr versteckt angelegt und erst nach der Entlaubung zu finden. Ich habe daher in jedem Herbst die Nester gezählt und gleichzeitig entfernt, denn nur so kann man zu einem in etwa zutreffenden Ergebnis kommen. Obige Brutdichte pro ha ist das Mittel aus einer 10jährigen Beobachtung von 1946 bis 1955. 1954 brütete ein Eichelhäher in einem Schrotthaufen auf dem Gelände der Dortmunder Union (mdl. Kleemann). 1936 Anfang Oktober und 1941 Ende September großer Eichelhäherzug. Zugrichtung in beiden Fällen von Nord nach Süd. Unsere Freibrüter leiden sehr unter seinen Nestplünderereien. Ein Buchfinkennest unmittelbar unter meinem Fenster mit frisch geschlüpften Jungen wurde von einem Eichelhäher vollständig ausgeraubt. Der Häher erschien jeden Morgen kurz nach Sonnenaufgang und nahm jedesmal ein Junges mit. Von dem Jammern der Buchfinken und dem Warnen der übrigen Vögel erwacht, konnte ich den Häher gerade noch abfliegen sehen. Im Schulgarten beobachtete ich einmal, wie er sogar eine junge Ringeltaube aus dem Nest nahm. Als ich plötzlich aus der Deckung trat, ließ er die junge Taube fallen. Sie war etwa 4 Tage alt.

### Sibirischer Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes*

Im Jahre 1933 beobachtete ich im Schwerter Wald nahe beim Tunnel von Ende September bis Mitte Oktober 8 Stück. Von 1954 liegen aus Dortmund 4 Beobachtungen vor. Je ein Stück aus Lückleberg, Brücherhof, Loh und Berg-hofen. Im Loh wurde ein Stück geschossen. Belegexemplar im Museum für Naturkunde in Dortmund.

### Star, *Sturnus vulgaris*

Häufiger Brutvogel im ganzen Beobachtungsgebiet. Brütete nach der Zerstörung der Stadt auch sehr viel in den Ruinen. Überwintert, auch in strengen Wintern, in großer Zahl im Gebiet. In der Ostwand der Reichsbank, die mit Efeu bewachsen war, übernachteten jeden Winter bis zur Zerstörung des Gebäudes einige hundert Stare. Futterplätze sind im Winter die Müllkippen und Schulhöfe. Auf dem Schulhof der Paul-Gerhardt-Schule krochen die Stare sogar in die Papierkörbe und suchten nach Brot.

### Pirol, *Oriolus oriolus*

Der Pirol ist in unseren Waldungen und größeren Grünanlagen ein regelmäßiger, wenn auch nicht häufiger Brutvogel. Im Rombergpark einschließlich Schondelle in der ganzen Beobachtungszeit meist 2—3 Brutpaare. Das wären auf 60 ha je ein Brutpaar. Von 8 Nestern enthielten 7 je drei und eins nur 2 Junge. Als Nistbäume stellte ich Eichen, Erlen und Bergahorn fest. Niedrigster Neststand in nur 2,5 m in einer Eichenschonung in der Buschei. Bei diesem Nest waren die Tragstützen aus brauner und weißer Schafwolle. Alle Nester waren auch nach dem Verlassen durch die Jungen noch sehr fest und solide.

Ankunft im Brutgebiet Ende April, Anfang Mai. Abzug bis Mitte September, aber auch später. Früheste Beobachtung 25. 4. 28. im Westerholz, letzte am 9. 10. 53 am Kramberg in Lückleberg. (Klostermann.)

### Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes*

Am 26. 6. 26 beobachtete ich rein zufällig im Westerholz 4 eben flügge Junge, die dichtgedrängt in ungefähr 5 m Höhe auf einem Ast saßen. Sie wurden von beiden Altvögeln abwechselnd gefüttert. Da der Kernbeißer stimmlich wenig auffällt, wird er wohl häufig übersehen. Ich habe ihn als Brutvogel noch in Syburg, in der Bittermark und einmal auch in Brüninghausen festgestellt.

### Grünfink, *Cloris chloris*

Unser häufigster Finkenvogel. Die kugelig geschnittenen Robinien und Rotdorn sind beliebte Nistbäume. Erster Gesang: 29. 3. 1945; 16. 4. 1947.

### Stieglitz, *Carduelis carduelis*

Spärlicher Brutvogel. 1928 ein Nest im Klostergarten der Franziskaner an der Robert-Koch-Str. (Pappel); 1947 auf Pappel im Trümmergelände nahe beim Museum für Naturkunde. In Hacheney, Bittermark, Syburg und Kurl je ein Nest auf einer Roßkastanie. Das Nest stand in diesen Fällen immer in den äußersten Astquirlen der Baumkronen. Die Schwärme von Distelfinken, die man im Herbst und Winter auf den vielen Ruderalstellen sieht, sind wohl östliche Populationen.

1

### Zeisig, *Carduelis spinus*

Regelmäßiger Wintergast in kleineren, manchmal aber auch sehr großen Schwärmen. Nach meinen Beobachtungen erscheinen sie im Park meist im letzten Dezemberdrittel. Mitte März sind sie dann wieder verschwunden. So zählte ich im Rombergspark Ende Dezember 1954 einen Schwarm von 60 bis 70 Stück. Im Februar 1955 waren es noch gegen 40 Stück. Bei der vogelkundlichen Exkursion am 6. 3. 55 zählten wir nur noch 20 Stück. Am 20. 3. 55 konnten wir aber trotz eifrigen Suchens keine Zeisige mehr im Park finden. Behauptungen über Brutvorkommen im Hochsauerland bedürfen noch der Bestätigung.

### Birkenzeisig, *Carduelis flammea*

Am 3. 1. 1929 ungefähr 30 Stück an den Birken südlich der Sperrmauer an der Möhne.

29. 12. 48 7 Stück an der Birkengruppe im Arboretum; am 28. 1. 1949 70 bis 80 Stück an der Birkenallee in Kirhhörde.

### Hänfling, *Carduelis cannabina*

Regelmäßiger, wenn auch nicht häufiger Brutvogel in unseren Siedlungen, Friedhöfen und Parks. Nach 1945 auch auf den großen Trümmerfluren der Stadt. Samen von Huflattich, der ja in den Trümmern und auf den vielen Schuttkippen in großer Menge vorkommt, bildet im Frühjahr seine Hauptnahrung. Später folgt dann der Samen von Löwenzahn. Sämtliche Thujaarten, Wacholder und Stachelbeeren stellte ich als Brutplätze fest. In einem Garten in der Kühnstr. brütete ein Hänfling 5 Jahre hintereinander in einem dichten Rosenbogen. Die Hänflinge, die sich im Winter auf den Schuttplätzen und Ruderalstellen herumtreiben, ernähren sich in der Hauptsache von dem Samen der Wegerauke (*Sisymbrium officinale*).

Die Schoten, die dem Stengel dicht angedrückt sind, halten die Samen den ganzen Winter über fest und öffnen sich erst im Frühjahr. Da die Stengel auch bei Schnee nicht umbrechen, bildet diese Pflanze eine ideale Winterfütterung.

Girlitz, *Serinus canaria serinus*

1908 zum erstenmal als Brutvogel in Dortmund (Weimann). Als ich 1922 meine Beobachtungen in Dortmund aufnahm, war er schon auf allen Friedhöfen, größeren Gärten und Parkanlagen Brutvogel. Im eigentlichen Hellwegtal, einem alten Urstromtal, ist er aber seltener oder fehlt ganz. Auf den Friedhöfen bilden die Thujaarten aber auch *Chamaecyparis pisifera* bevorzugte Nistbäume.

Von 14 Nestern hatten 9 je 4, 3 je 5 und 2 je 3 Junge. Nicht befruchtete Eier waren nicht in den Nestern.

Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula*

Spärlicher Brutvogel. Nur je ein Nest gefunden in Syburg, im Botanischen Garten und 1948 auf dem Hauptfriedhof.

Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra*

Die Fichtenkreuzschnäbel im Garten von Wettersteiger Schmitt konnte ich 1927 gut beobachten. Am 3. 8. 35 ein kleiner Trupp von ungefähr 6—7 Stück in der Nähe der Reichsmark. Am 5. 8. 56 ein Flug von wenigstens 20 Stück von N. nach S. über dem Tierpark.

Buchfink, *Fringilla coelebs*

Der Buchfink ist wohl überall in Dortmund Brutvogel, doch kann man nicht sagen, daß er häufig ist. Aus allen mir bekannten Nestern im Rombergspark kamen nie Junge hoch. Entweder wurden die Eier oder die eben geschlüpften Jungen ausgeraubt. Der Übeltäter war wohl in erster Linie der Eichelhäher. Unter den Buchfinken, die man im Winter an den Futterstellen oder im Walde antrifft, sind auch immer eine Anzahl Weibchen.

Bergfink, *Fringilla montifringilla*

Dieser regelmäßige Durchzügler und Wintergast ist wohl kaum zu übersehen oder zu überhören. Meist erscheinen die Bergfinken nach Mitte Oktober, gelegentlich auch mal früher; so 7. 10. 28 im Hain. Wenn man im Frühjahr im April noch Bergfinken sieht, dann sind manchmal auch schon Männchen mit schwarzem Kopf darunter.

Haussperling, *Passer domesticus*

Durch den letzten Großangriff auf Dortmund wurden auch in unserer Siedlung über die Hälfte der Häuser vollständig zerstört und die anderen mehr oder weniger schwer beschädigt. 1945 waren kaum Sperlinge hier in Brüninghausen zu sehen. Ab 1946 nahmen sie aber dann rasch zu. In den vielen Ruinen fanden sie reichlich Nistgelegenheiten. 1956 wurde das letzte Haus wieder aufgebaut. In der Kühnstr. 21 baute 1955 ein Sperlingspaar ein Nest im wilden Wein im Winkel zwischen Balkon und Hauswand. In der Gersdorffstr. ein Nest in einer Ecke, wo die Dachrinne auf die Mauer traf (1956). In der Stadtmitte verschwindet der Spatz immer mehr.

Feldsperling, *Passer montanus*

Wird durch Besetzen der Nistkästen und Nisthöhlen sehr lästig, die Höhlen, die am Waldrande hängen, werden auch angenommen, weiter als 50 m vom Waldrand ab fand ich aber keine Feldsperlinge mehr in Nistkästen. (Grävingsholz). Auch im Winter sieht man sie immer paarweise.

#### Grauammer, *Emberiza calandra*

Vor dem ersten Weltkriege im Raum von Menglinghausen am Rüpingsbach, im Froschloch, im Loh, Schüren, Aplerbeck und Sölde Brutvogel. (Weimann) Diese Brutplätze waren 1922 schon zum größten Teil verlassen. Am längsten waren die Brutplätze im Loh besetzt. Dort brütete 1928 die letzte Grauammer. Ab 1929 waren alle Brutplätze südlich der oberen Emscher verlassen. Anders war es auf der Dortmunder Bodenwelle, also rechts und links des heutigen Ruhrschnellweges zählte ich 1931 zwischen Gartenstadt und Heilanstalt noch 4 singende Männchen. Danach ist aber ein deutlicher Rückgang festzustellen. Beschleunigt durch die großen Bauvorhaben. Nach 1935 verschwindet die Grauammer aus diesem Gebiet vollständig. Östlich davon in den Gemarkungen Aplerbeck, Neuasseln und Sölde hält sie sich länger. Am 28. 5. 50 verhörte ich ein Männchen am Massener Damm, an der Grenze von Dortmund und Unna. Seit dieser Zeit ist die Grauammer in Dortmund nicht mehr Brutvogel. 1955 hörte ich, ebenso auch Rehage, in der Gemarkung Neuasseln ein singendes Männchen. Ob eine Brut erfolgte, konnte ich nicht feststellen. 1956 konnte ich in der ganzen Gegend keine Grauammer ausmachen. Ob eine Wiederbesiedlung des Dortmunder Raumes erfolgt, bleibt abzuwarten.

#### Goldammer, *Emberiza citrinella*

Im ganzen Dortmunder Raum kommt die Goldammer nur auf Waldblößen oder neu angelegten Schonungen vor. Eine Ausnahme bilden einige Steinbrüche im Wannebachtal. Im Rombergspark war nach dem Kriege eine Schonung östlich der hohen Buchen bis 1955 Brutplatz. 1956 war keine Goldammer mehr festzustellen, die Lärchen und Rotbuchen sind ihr wohl schon zu groß. Als Wintergast ist die Goldammer auf Bauernhöfen regelmäßig anzutreffen.

#### Ortolan, *Emberiza hortulana*

Als Brutvogel habe ich den Ortolan auf unseren vielen ornithologischen Wanderungen nur in der Umgebung von Großdeichsmühle in Hausdülmen gefunden.

#### Rohrhammer, *Emberiza schoeniclus*

War Brutvogel im großen Senkungsgebiet in der Buschei (Weimann). Regelmäßiger Brutvogel an den Fischteichen in den Rieselfeldern. Nach folgenden Daten scheint sie auch zu überwintern, so am 16. 1. 28, 3. 1. 31 und am 28. 12. 34 am großen Fischteich in den Rieselfeldern.

#### Feldlerche, *Alauda arvensis*

Warum die Lerche im Dortmunder Raum nicht so häufig anzutreffen ist, wie im benachbarten Kreis Unna oder Soest, vermag ich nicht zu sagen. Außer großen landwirtschaftlich genutzten Flächen gibt es doch auch große Ruderalflächen, die nach dem Kriege durch Aufschütten des Trümmerschuttes entstanden sind. Aber auch hier ist sie kaum anzutreffen. Vor und nach dem ersten Weltkrieg war sie entschieden häufiger. (Weimann)

#### Heidelerche, *Lullula arborea*

Auf den großen, mit Heidekraut und niedrigen Birkenbüschen bewachsenen Kahlflächen im Ardey war sie vor dem ersten Weltkrieg Brutvogel. (Weimann) Mit der Aufforstung dieser Flächen ist sie dort verschwunden. Auch in Lippolthausen und Umgebung ist sie heute nicht mehr Brutvogel. Als Brutvogel kommt

sie für Dortmund also nicht mehr in Frage, dagegen kann man sie zur Zugzeit, hauptsächlich im Frühjahr immer noch sehen.

#### Haubenlerche, *Galerida cristata*

Auch die Haubenlerche ist heute sehr spärlicher Brutvogel. Alle früheren angegebenen Nistplätze sind längst verlassen, 1951 und 52 fand ich auf dem Massener Damm je eine plattgefahrene Haubenlerche.

#### Baumpieper, *Anthus trivialis*

Regelmäßiger, aber nicht häufiger Brutvogel an allen ihm zusagenden Örtlichkeiten. So an Bahndämmen (Buschmühle), auf großen Schonungen und Kahlschlägen (Sölderholz, Ardey), aber auch im Rombergspark. Ein in Eving gefangener und beringter Baumpieper wurde im nächsten Jahre an derselben Stelle wieder gefangen.

#### Wiesenpieper, *Anthus pratensis*

Ob der Wiesenpieper heute noch in Dortmund Brutvogel ist wie vor 1940, bedarf der Nachprüfung. Am 18. 5. 26 fand ich in einer ganz jungen Roteichenschonung oberhalb des Ehrenmales in Wetter ein Nest mit 5 Eiern. Sein Brutvorkommen am Kahlen Asten läßt darauf schließen, daß er solche Biotope im Sauerland wohl immer bewohnt. Zwischen 1922 und 1933 habe ich den Wiesenpieper wiederholt als Brutvogel hinter dem großen Torfvennteich festgestellt. Häufiger Durchzügler im Herbst und Frühjahr.

#### Brachpieper, *Anthus campestris*

Ob der Brachpieper in unserem bekannten Beobachtungsgebiet in Dülmen wirklich Brutvogel ist, bedarf noch der Bestätigung. Es wäre eine dankbare Aufgabe, den Brutnachweis für dieses Gebiet zu erbringen.

#### Schafstelze, *Motacilla flava*

Brutvogel auf feuchten Wiesen, aber auch auf trockenen Grasflächen, die nur als Viehweide dienen, hauptsächlich für Ziegen und Schafe. So brütete auf einer solchen Fläche von 1934 bis 1945 ständig ein Schafstelzenpaar, es verschwand, als nach dem Kriege hier Gärten eingerichtet wurden.

#### Gebirgsstelze, *Motacilla cinerea*

Den Brutplatz am 1945 zerstörten Schloß Brüninghausen kannte Weimann schon vor 1914. Hier hat sie im Mauerwerk der Gräft, an der Schloßmühle und einmal (1927) auch in der Fensternische des Verwalterhauses hinter wildem Wein gebrütet. Heute ist die Gräft zugeschüttet und die Schloßruine abgetragen worden. Bis 1956 war sie aber auch während der Brutzeit noch immer im Park zu beobachten. Den Brutplatz konnte ich nicht finden. Sichere Brutplätze sind heute noch im Froschloch, in der Bittermark und in Sölderholz. Für sie günstige Biotope sind selten. Folgende Daten zeigen, daß die Gebirgsstelze auch bei uns überwintert: 12. 2. 26 Hain, 5. 1. 28 Buschmühle, 28. 12. 29 Emscher an der Steinklippe, 3. 1. 30 Steinerne Brücke, 11. 2. 32 Park, 5. 2. 34 Herdecke, 5. 1. 49 Kläranlage der Stadt Hagen immer je ein Stück. Am 27. 1. 52 3 Stück in Rombergspark.



#### Bachstelze, *Motacilla alba*

Brutvogel an menschlichen Bauten. In einem großen Steinhafen hinter dem Arboretum (1934) und einmal ein Nest in der Kanalmauerung an der Lippolthausener Brücke. Auch diese Bachstelze überwintert bei uns. Je ein Stück am 30. 11. 24 in den Rieselfeldern, 28. 1. 27 im Hain, 1. 2. 31 an der Möhne. Je 2 Stück am 14. 1. 26 am Enderbach, 12. 1. 29 Buschmühle, 21. 2. 31 ebenda, 12. 2. 32 Steinerner Brücke. 4 Stück am 5. 1. 49 Kläranlage der Stadt Hagen.

#### Trauerbachstelze, *Motacilla alba yarrellii*

Am 16. 3. 32 auf der Wiese im Rombergspark 1 Stück.

#### Waldbaumläufer, *Certhia familiaris*

Obwohl Weimann den Waldbaumläufer als Brutvogel für das Ardeygebirge aufführt, ist es mir bis heute noch nicht gelungen, diese Angabe zu bestätigen. Ich glaube auch nicht, daß er überhaupt Brutvogel im Dortmunder Raum ist.

#### Gartenbaumläufer, *Certhia brachydactyla*

Der Gartenbaumläufer ist überall da anzutreffen, wo in unseren Anlagen ältere Bäume sind.

#### Kleiber, *Sitta europaea*

Brütet nicht nur in Ast- oder Baumlöchern (mittlere von den drei großen Plantanen im Rombergspark), sondern auch in Nisthöhlen. Sein Bestand scheint wenig zu schwanken. Im Park durchschnittlich 5 Brutpaare.

#### Kohlmeise, *Parus major*

Häufigste Meise. In unserer Siedlung ist das Verhältnis Kohlmeise-Blaumeise etwa 5 : 1.

#### Blaumeise, *Parus caeruleus*

Diese schöne Meise ist als Brutvogel überall anzutreffen, ist aber nicht häufig.

#### Sumpfmeise, *Parus palustris*

Fehlt nirgends in unseren Friedhöfen und größeren Anlagen, ihre größte Dichte erreicht sie aber in den lichten Auwäldern des Hellweges. In unserer Siedlung, die doch dem Rombergspark benachbart ist, brütet sie trotz vorhandener leerer Nistkästen nicht.

#### Weidenmeise, *Parus atricapillus*

Zweimal ein Nest gefunden. Einmal in einem morschen Zaunpfahl und einmal in einem 60 cm hohen Salweidenstumpf. Im Park, wo ich sie öfter verhört habe, konnte ich sie noch nicht als Brutvogel feststellen.

#### Tannenmeise, *Parus ater*

In den Nadelwäldungen des Ardey Brutvogel. Aus forstwirtschaftlichen Gründen verschwinden die reinen Nadelbestände immer mehr und machen Mischwäldern Platz. In einem solchen Mischbestand fand ich einmal ein Nest mit sechs, beinahe flüggen Jungen in einem Kiefernstubben, der von einem Schwarzspecht höhlenartig ausgeschlagen war. (29. 5. 50).

Haubenmeise, *Parus cristatus*

An denselben Örtlichkeiten wie die Tannenmeise.

Schwanzmeise, *Aegithalos caudatus*

Fehlt nirgends in ihr zusagenden Biotopen. Im Rombergspark ist sie durch die in den letzten Jahren gepflanzten Nadelbäume und Thujaarten häufiger geworden. Für die erste Brut nimmt sie gern Nadelhölzer, aber auch Weiß- oder Rotbuchenhecken, sofern diese noch viel vertrocknetes Winterlaub haben. Für die Nester der zweiten Brut werden auch Sträucher, die mit Geißblatt, Hopfen, Zaunwinde oder mit Bryonia überwuchert sind, angenommen. Der höchste Neststand ungefähr 7 m hoch in der Pyramideneiche (Romberg). In der Lindenallee daselbst sahen wir bei unserem üblichen Morgengang am 1. 5. 55, wie ein Schwanzmeisenpaar ein Buchfinkennest abmontierte und in der Hecke daneben das eigene Nest damit aufbaute.

Wintergoldhähnchen, *Regulus regulus*

Die Fichtenwälder verschwinden immer mehr, damit auch das Goldhähnchen. Sicherer Brutvogel in den Fichtenstangenhölzern im Wannebachtal. Auf dem Hauptfriedhof nach 1945 nicht mehr.

Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapillus*

Vor 1914 im Ardey Brutvogel (Weimann). Ich habe das Sommergoldhähnchen noch nicht als Brutvogel nachweisen können.

Neuntöter, *Lanius collurio*

Von den Würgern der einzige spärliche Brutvogel in unserem Gebiet. Früher in Brechten und in Grevel häufiger (Weimann). Auch in der Gemarkung Syburg sehr spärlich.

Seidenschwanz, *Bombycilla garrulus*

Nach 1945 wiederholt auch in Dortmund beobachtet, Weimann hat nie ein Überwintern im Dortmunder Raum festgestellt. In der ersten Januarwoche 1954 ein einzelnes Tier am Hülsenhain, wo die Beeren der Hülse (*Ilex aquifolium*) gefressen wurden.

Grauer Fliegenschnäpper, *Muscicapa striata*

In allen Anlagen, größeren Gärten, Friedhöfen und Parks. Nest gern in Spalieren und Halbhöhlen, sofern diese etwas gedeckt hängen.

Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa hypoleuca*

Dieser Schnäpper ist durch Aufhängen von Nistkästen schnell anzusiedeln. Im Rombergspark brüten immer 3 bis 4 Paare. Im Juni 1951 wurde mir aus Hombruch das Brüten eines Halsbandschnäppers gemeldet, beim Nachprüfen stellte ich, wie erwartet, den Trauerfliegenschnäpper fest.

Zilpzalp, *Phylloscopus collybita*

Der Weidenlaubsänger oder Zilpzalp ist meist schon kurz nach Mitte März wieder bei uns. Im Herbst singt er manchmal bis Anfang November. Fehlt selbst in größeren Gärten der Innenstadt nicht. Nest auf oder kurz über dem Boden,

daher sollte man Gartenhecken mit niedrigen Sträuchern, Laub und hohem vertrocknetem Gras im Frühjahr ruhig liegen lassen.

Fitis, *Phylloscopus trochilus*

Der Fitis ist unser häufigster Laubvogel und ist überall anzutreffen. Seine größte Dichte erreicht er aber bei uns in Schonungen von etwa 2 m hohen Kiefern, die reichlich mit etwas höheren Birken durchsetzt sind. Hier habe ich schon 6 singende ♂♂ auf einem ha gezählt. Liegen solche Schonungen auf der Süd- oder Südostseite, so ist die Besetzung noch höher. Diese Schonungen liegen in 180 m — 200 m über NN. Der Fitis erscheint bei uns Ende März, Anfang April. Frühester Gesang: 26. 3. 45

Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilatrix*

Bei uns nur Bewohner reiner Laubwälder, vor allem Buchenhochwälder. Im Rombergspark brüten meistens 2 Paare. Das eine Paar in dem rund 150jährigen Rotbuchenbestand östlich des Teiches mit wenig Unterholz. Das zweite Paar 300 m weiter südlich in einem Bestand aus alten Buchen, Eichen, die allmählich in einen Roteichenbestand übergehen. Erster Gesang: 26. 4. 53

Heuschreckenschwirl, *Locustella naevia*

Warum dieser Vogel im Handbuch Feldschwirl heißt, ist mir nicht ganz klar; denn im Felde habe ich ihn noch nie gefunden. Vor 1914 nur auf dem Knapp (Weimann). Am Rande vom Grävlingholz und Süggel wohl erst ab 1928. Von da ab aber ständig dort beobachtet. 1955 zum erstenmal mit Rehage im Park verhört, sicher aber nicht Brutvogel. 1956 in der Bolmke während der ganzen Brutzeit gehört! Ein großer Bombentrichter ist dort neben dem andern, auch in trockenen Jahren mit Wasser gefüllt. Viel Brombeergestrüpp und niedrige Sträucher kennzeichnen die Örtlichkeit. Den vielen Teilnehmern an den Nachtwanderungen, die ich von 1922 ab bis 1939 nach Dülmen durchführte, konnte ich jedesmal den Heuschreckenschwirl vorführen. Auf dem Wege von Butz über das Lavesumer Bruch bis zum großen Torfvennteich konnten wir meist 4—5 singende ♂♂ hören.

Schilfrohrsänger, *Acrocephalus schoenobaenus*

Nur ein sicherer Brutnachweis von 1927 bei Haus Dellwig. Er scheint aber auch an dem großen Fischteich in den Rieselfeldern gelegentlich gebrütet zu haben; denn hier ist er wiederholt von Weimann und 1939 und 1940 auch von Kleemann verhört worden.

Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus*  
Sicherer Brutvogel an den Fischteichen des Herzogs von Croy.

Teichrohrsänger, *Acrocephalus scirpaceus*

Bis 1938 regelmäßiger Brutvogel am Teich in Rombergspark. Ob auch hier das häufige Brutschmarotzertum des Kuckucks an seinem Verschwinden schuld ist? Bis zur Trockenlegung der großen Senkungsgebiete in der Buschei und im Mastbruch Brutvogel. Regelmäßig am großen Fischteich in den Rieselfeldern.

Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris*

Dieser gute Sänger und Spötter hält sich bei uns nur in Getreidefeldern auf, gern dort, wo sich an das Getreidefeld Felldraine mit dichtem Pflanzenwuchs

und Sträuchern anschließen. Ab 1954 brütete ein Paar an den großen Bomben-trichtern in der Wiese in Rombergspark.

#### Gelbspötter, *Hippolais icterina*

Dieser gute Sänger und Spötter ist in älteren Daueranlagen, Friedhöfen und Parkanlagen Brutvogel. In Rombergspark meist zwei Brutpaare. Alle Nester, die ich bis jetzt fand, standen in Holundersträuchern.

#### Gartengrasmücke, *Sylvia borin*

Diese Grasmücke ist bei uns in den Auwäldern mit ihrem vielen Unterholz am häufigsten, also in der Buschei, in den Kurler Waldungen, im Süggel, Grävlingholz und in der Bolmke. In Rombergspark meist nur ein Paar bei den hohen Buchen. Dort ist auch heute noch sehr viel Gebüsch mit Brombeeren. Bis 1952 auch ein Paar in dem Wald zwischen Botanischem Garten und Arboretum. Erscheint meist im letzten Aprildrittel oder Anfang Mai. Frühest notierter Gesang: 19. 4. 1945.

#### Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla*

Diese Grasmücke ist häufiger als die vorige Art. In Rombergspark vor der Auslichtung der Waldteile meist 5—6 Brutpaare. Erster Gesang meist kurz vor oder nach Mitte April.

#### Dorngrasmücke, *Sylvia communis*

Häufigste Grasmücke. Oft genügen schon kleine Gebüschgruppen an Wegen, Bahndämmen, Schlackenhalde n u. a., um sie zum Brüten zu veranlassen.

#### Klappergrasmücke, *Sylvia curruca*

Die meisten Nester habe ich in Weißdornhecken gefunden. Einmal auch ein Nest in einem Stachelbeerhochstamm. Den sehr feinen Vorgesang, ohne den klappernden Überslag, hört man häufig noch den ganzen August.

#### Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*

Diese Drossel ist im Dortmunder Raum nur Durchzügler und Wintergast. Nächstes Brutvorkommen bei Fröndenberg. Am 31. 5. 55 besuchte ich die ungefähr 10 Paar starke Kolonie an der Straße von Büren nach Fürstenberg. Die Nester standen in einem etwa 40jährigen Fichtenbestand, z. T. sehr hoch. Der Fichtenstreifen, der an dem Steilabfall zur Straße steht, ist nur etwa 50 m breit. Hinter dem Fichtenbestand nach der Höhe zu sind Viehweiden mit Apfelbäumen. Hier und auf den Wiesen im Tal wurde hauptsächlich Futter gesucht. Einige Junge folgten den Alten schon bis auf die Viehweiden. Andere saßen noch auf den Ästen, in der Nähe der Nester. An zwei Nestern wurden die Jungen noch im Nest gefüttert. Bei einer frischen Rupfung einer Jungdrossel maßen die äußeren Steuerfedern 4 cm. Während der 6stündigen Beobachtungszeit, die ich von einer Schutzhütte aus durchführte, kam zweimal ein Turmfalke vorbei, der wütend verfolgt wurde. Eine Waldohreule, die in den Fichten saß, wurde einmal von 9 Altvögeln gleichzeitig attackiert. Die beiden Raubwürger, die ihr Nest auf einer Randfichte, aber noch mitten in der Kolonie, hatten und ihre beinahe flüggen Jungen fütterten, wurden nicht belästigt. Ein Nest war nur aus dünnen Grashalmen und reichlich Erde gebaut. Auch die Nestmulde bestand nur aus feinen Grashälmen und nicht aus Federn. (1) Das Nest stand auf einem dichten Fichtenast in 2,50 m Entfernung vom Stamm.

Das Nest stand in der Gabel eines Nebenastes und war mit diesem fest verflochten. Maße: Äußerer Nestrand: 16.20 cm; Nestmulde: 11.13 cm; Muldentiefe: 6 cm.

#### Misteldrossel, *Turdus viscivorus*

1928 ein Nest mit 4 Eiern am Rande des Wildparkes in Dülmen. (Nicht 1926) 1932 sicherer Brutnachweis aus Altlünen, Nest auf einem Birnbaum. 1939 ein singendes Männchen in Aplerbeck, den Brutnachweis zu erbringen war mir nicht möglich; deshalb konnte ich sie 1940 noch nicht als Brutvogel für Dortmund aufführen. 1944 konnte ich dann genauere Untersuchungen in Niederaden, Methler und Lanstrop durchführen. Alle Nester, die ich in den drei Gemeinden fand, standen in hohen, alten Birnbäumen. In dem großen Obsthof von Haus Oberfelde brüteten 3 Paare. 1945 nach Dortmund zurückgekehrt, stellte ich sie an der Kronenburg und im Hain fest. In Fieselers Hof, wo sie seit 1948 brütet, stand zweimal ein Nest in nur knapp 2 m Höhe in jungen Apfelbäumen, kurz über der Veredelungsstelle. Ab 1950 setzt eine Abnahme der Brutvögel ein.

Erster Gesang: 16. 1. 1952 Obstgarten Romberg.

#### Singdrossel, *Turdus ericetorum philomelos*

Diese Drossel hat in den letzten Jahren erheblich abgenommen. In Rombergspark brütet sie seit 2 Jahren nicht mehr. Ob die überwinterten Stücke hiesige Brutvögel sind steht noch dahin.

#### Rotdrossel, *Turdus musicus*

Regelmäßiger Durchzügler, z. T. überwintern auch einzelne Stücke. Am 8. 10. 56 fand ich in der Nähe des Sportheimes in Neuastenberg eine Rupfung. Am 9. 10. 56 viele Rotdrosseln auf Ebereschen auf dem Wege zum Kahlen Asten.

#### Amsel, *Turdus merula*

Das Vollgelege in Deutschland gewöhnlich 5—6 Eier, ausnahmsweise sogar 7, so heißt es im Handbuch. Da ich soviel Eier nie in Erstbruten fand, habe ich ab 1945 sämtliche Gelege, die ich fand, notiert. Es sind bis jetzt 84 Stück. Davon enthielten 16 Nester je 5 Eier, 67 Nester je 4, 1 Nest 3 Eier. In % sind das:

5 Eier = 19,04 %  
4 Eier = 79,76 %  
3 Eier = 1,19 %

Mehr als dreiviertel aller Gelege enthalten also nur 4 Eier. 6 Eier habe ich noch in keinem Gelege gefunden. Die Gelegezahl ist also bei unseren Populationen geringer als im Handbuch angegeben. Nimmt die Gelegegröße nach Westen weiter ab? In England beträgt sie nach dem Handbuch nur 3 bzw. 2 Eier.

#### Steinschmätzer, *Oenanthe oenanthe*

Der Steinschmätzer scheint sich im Dortmunder Raum nicht vermehrt zu haben; er hat immer noch dieselben Brutplätze inne, wie vor 30 Jahren. Seine bevorzugten Brutplätze sind die Hüttenhalden, doch ist er da auch nicht gerade häufig. An den großen Halden des Phönix sind es meistens 2-Brutpaare. Als Höhlenbrüter bewohnt er Zechenhalden nur dann, wenn unter großen Steinblöcken Platz für sein Nest ist. Bei unseren Wanderungen nach Dülmen fanden wir ihn immer als Brutvogel in den großen Torfhaufen im Weißen Venn.

#### Braunkehlchen, *Saxicola rubetra*

Die Brutplätze, die Weimann im Süden Dortmunds aufführt, sind längst verlassen. Brütet auch nicht mehr auf den Emscherwiesen an der Steinklippe. Heute wohl nur noch im Mastbruch, Körnebachwiesen zwischen Kurl bis Wasserkurl. Seit 2 Jahren wiederholt auf den Emscherwiesen bei Sölde beobachtet. Brutvogel?

#### Schwarzkehlchen, *Saxicola torquata*

Bei uns hauptsächlich Bewohner von Ödland, nicht genutzten Bahndämmen und Schuttkippen, sofern diese nur etwas bewachsen sind. Ein Frischfund von Anfang Januar durch Zabel läßt auf Überwinterung schließen. Erscheint Mitte März wieder an den Brutplätzen.

#### Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*

In unseren Anlagen, sofern nur Nisthöhlen vorhanden, ist er überall Brutvogel. In unserer Siedlung nur immer ein Brutpaar, obwohl genügend Nistgelegenheit vorhanden. Andere Männchen werden wütend vertrieben. Männchen erscheinen meist nach dem ersten Aprildrittel, Weibchen später.

#### Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros gibraltariensis*

Durch den letzten Großangriff vom 12. 3. 45 wurde über die Hälfte der Häuser in unserer Siedlung zerstört. Schon 1945 brütete ein Paar, ab 1946 aber 2 Paare bis 1951, von da ab bis 1954 wieder ein Paar. Von da ab nicht mehr, da der Wiederaufbau der Häuser 1955 abgeschlossen wurde. Durch die Zerstörung der Stadt hat er zugenommen, mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaues nimmt der Bestand wieder ab.

#### Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*

Die Nachtigallenzählung 1956 ergab für Dortmund 104 singende Männchen. Die größte Dichte zeigen die Auwälder des Hellwegtales, wie nicht anders zu erwarten war. Südlich bis Kirchhörde und Sölde. 1954 ein Brutpaar in Sölderholz. Nest in einer alten Pinge, die dicht mit Brombeeren und Gebüsch bewachsen war. Der Bestand geht aber seit ungefähr 1950 ständig zurück. Die ersten Nachtigallen singen bei uns am 17., 18. oder 19. April. Nur zweimal innerhalb von 34 Jahren hörte ich am 13. April eine Nachtigall. (13. 4. 45 und 13. 4. 49)

#### Weißsterniges Blaukehlchen, *Luscinia svecica cyanecula*

Allen Teilnehmern wird es wohl unvergessen bleiben, als wir gelegentlich einer vogelkundlichen Wanderung im Juni 1932 am Torfvennteich über eine Stunde dem Gesang des Blaukehlchens lauschen konnten. An derselben Stelle habe ich auch später wieder Blaukehlchen gesehen. Ein Nest habe ich nie gefunden.

#### Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*

Regelmäßiger, aber nicht häufiger Brutvogel. Im Rombergspark im Höchstfalle 3 Brutpaare, meist aber nur 2, manchmal auch nur 1 Brutpaar. Sehr viele Rotkehlchen, wahrscheinlich nordische Populationen, überwintern bei uns. Wiederholt beobachtet, daß die überwinternden Rotkehlchen die Beeren vom gemeinen Schneeball ganz verschlucken.

### Heckenbraunelle, *Prunella modularis*

Häufiger Gartenvogel. Anscheinend bleiben unsere Brutvögel auch im Winter bei uns. Singt bei gutem Wetter schon zeitig im Frühjahr. Erster Gesang: 10. 1. 1952.

### Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes*

Dieser lebhafte kleine Kerl, der sein lebhaftes Lied auch an schönen Wintertagen erschallen läßt, ist allgemein bekannt. Er ist in Anlagen, Parks und Wäldern anzutreffen, am liebsten in der Nähe von Wasserläufen.

### Wasserramsel, *Cinclus aquaticus*

Nach der Jahrhundertwende noch Brutvogel an der Mühle im Wannebach. Die nächsten Brutplätze erst im Sauerland. Bei den Exkursionen in das Hönnetal kann man sie am Plathaus immer gut beobachten.

### Rauchschwalbe, *Hirundo rustica*

Diese Schwalbe hat auf den Bauernhöfen in Großdortmund immer noch eine Brutmöglichkeit. Sie erscheint schon Ende März und ist auch im Oktober noch manchmal zu sehen. E. B. 26. 3. 45; 25. 3. 53. L.B. 6. 10. 49; 9. 10. 56.

### Mehlschwalbe, *Delichon urbica*

Mir ist augenblicklich nur noch eine kleine Kolonie in Nette bekannt. Die Bestandsabnahme dieser Schwalbe in den letzten 50 Jahren ist katastrophal. Nach Weimann muß sie nach der Jahrhundertwende noch in allen Dörfern, die heute zu Dortmund gehören, Brutvogel gewesen sein.

### Uferschwalbe, *Riparia riparia*

An der Lippe nur da, wo noch natürliche Steilufer vorhanden sind, z. B. bei Heil. Größere Kolonien in den Sandgruben bei Hausdülmern.

### Grünspecht, *Picus viridis*

Im Rombergspark, wo immer ein Paar brütet, ist folgendes zu berichten. Nach dem strengen Winter 1928/29 dauerte es 3 Jahre, ehe wieder ein Grünspecht im Park brütete. Dann wieder regelmäßig gebrütet bis 1939.

Nach dem sehr kalten Winter 1939/40 brütete erst 1947 wieder ein Paar. Von da ab wieder regelmäßig bis 1955. Nach dem kalten Winter 1955/56 hat 1956 kein Grünspecht im Park gebrütet. Im August dieses Jahres verhörte ich ein einzelnes Stück. Es bleibt abzuwarten, wie lange es jetzt dauern wird, bis der Grünspecht wieder im Park brüten wird.

### Grauspecht, *Picus canus*

Erstmalig konnte ich den Grauspecht 1951 an drei Tagen im Park beobachten. Erst 1952 hat er dann in der großen Pappel rechts vom Eingang gebrütet. Er benutzte eine Höhle des großen Buntspechtes. Das Einflugloch wurde erweitert. Am 15. 6. 52 konnten wir, wiederum in Gegenwart einiger Mitglieder des Vereins, 4 Junge ausmachen, die an dem starken Ast, in der Nähe der Nisthöhle saßen. Wieviel Junge das Nest überhaupt enthielt, konnte nicht festgestellt werden, da die Nisthöhle sehr hoch saß und nicht kontrolliert werden konnte. Leider hat dieser Specht in den folgenden Jahren nicht mehr im Park gebrütet.

### Großer Buntspecht, *Dryobates major*

Im Park und in der Bolmke meist nur ein Brutpaar. Ähnlich dürfte es in den übrigen Wäldern sein. Hier in Brünninghausen, wo sehr viele Haselnüsse angebaut worden sind, kann man an den Zaunpfählen, die einen Spalt haben, feststellen, wie dieser Specht die Nüsse festklemmt und aufschlägt. Diese „Spechtschmieden“ werden jedes Jahr wieder benutzt.

### Kleinspecht, *Dryobates minor*

Im Park meist 2, manchmal auch 3 Brutpaare. Nach 1945 habe ich ihn als Brutvogel festgestellt in der Bolmke, im Brunnenkamp, Pastorenwäldchen, Niederhofen und im Dorney. Er ist häufiger als der große Buntspecht.

### Mittelspecht, *Dryobates medius*

Bis jetzt nur ein einziger sicherer Brutnachweis von 1927 aus der Buschei. Das Nest war in einer Kopfweide am nördlichen Ufer des Körnebaches kurz vor Kurl. Der Wald bestand damals fast nur aus Eichen. Der Wald südlich des Körnebaches war überflutet, hier begann das große Senkungsgebiet, das fast bis zur Rüschenbrinkstr. reichte. Sehr viele Eichen waren abgestorben.

### Schwarzspecht, *Dryocopus martius*

Am 22. 6. 1941 beobachtete ich mit Teilnehmern einer vogelkundlichen Exkursion in den Löttringhausener Waldungen das Nest eines Schwarzspechtes in einer Rotbuche in ungefähr 6 m Höhe. Auch Weimann nennt nach 1900 bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges Brutplätze in den Niederhofener Waldungen. Nach 1945 habe ich den Schwarzspecht in den genannten Waldungen wohl gehört und auch gesehen, eine Bruthöhle konnte ich aber nicht finden.

### Wendehals, *Jynx torquilla*

1926 konnte ich Weimann auf dem Südwestfriedhof ein Nest in einer Berlepschen Nisthöhle zeigen. Das war nach seiner Ansicht der erste Brutnachweis für Dortmund nach 1900. Ob er vorher hier gebrütet hat, ist nicht festzustellen. Daß er zwischen 1900 und 1926 von Weimann überhört worden ist, ist ausgeschlossen. Nach 1926 setzte dann eine ständige Ausbreitung in unserem Gebiete ein. Seine größte Dichte erreichte er nach 1945. In den Jahren 1945 bis 1947 zählte ich in meinem engeren Beobachtungsgebiet, d.h. in der Kreissiedlung, Kühnstr. und Park jedes Jahr 5 Brutpaare. 1948 waren es noch 4, 1949 und 1950 noch 3 bis 1952 2, bis 1955 nur noch 1 Brutpaar. 1956 hat der Wendehals hier überhaupt nicht mehr gebrütet. Er ist aber aus dem Dortmunder Raum bis jetzt noch nicht verschwunden. Weitere Beobachtung ist erforderlich.

### Mauersegler, *Micropus apus*

Leider heißt dieser Vogel im Volksmunde Turmschwalbe, er hat aber mit den Schwalben, denen er entwicklungs geschichtlich sehr fern steht, gar nichts zu tun. In kühlen und nassen Sommern findet man manchmal junge Mauersegler ermattet auf der Straße liegen. Anfang Juni 1948 wurden mir von Kindern 2 alte Mauersegler in die Schule gebracht, die sie auf der Stockumer Straße aufgelesen hatten. Fast jedes Jahr erscheinen um den 19. April einige Mauersegler, die in günstigen Jahren hier bleiben. Die Hauptmasse erscheint aber um den 1. Mai. Anfang August verschwinden sie wieder. Die Mauersegler, die man nach dem 1. August, oft bis nach Mitte des Monats sieht, sind sicher Durchzügler.



### Wiedehopf, *Upupa epops*

Nach der Jahrhundertwende, etwa bis 1910, hat der Wiedehopf in der Gemarkung Grevel noch gebrütet. Über das neuerliche Auftauchen dieses Vogels in unserem bekannten Exkursionsgebiet bei Dülmen sind die Mitglieder des Vereins durch die Bilder und Berichte von Brinkmann bestens unterrichtet.

### Eisvogel, *Alcedo atthis ispida*

Ob der Eisvogel nach dem Kriege in Dortmund gebrütet hat, ist nicht sicher. Möglich ist ein Brüten in Wischlingen, wo ich in den Jahren 1948 bis 1951 den ganzen Sommer über den Eisvogel beobachten konnte.

### Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus*

Im Raum von Großdortmund nicht mehr Brutvogel. Die Teilnehmer an den Nachtwanderungen nach Dülmen werden sein eigenartiges Schnurren aber immer noch vernehmen.

### Waldohreule, *Asio otus*

Eine Brut dieser Eule fand ich 1946 in einem sehr dichten Bestand von jungen Roteichen in noch nicht 2 m Höhe. Das Nest, ein altes Hähernest, war noch sehr fest und saß in den Ästen von drei noch nicht armstarken Eichen, die dicht beieinander standen. Das jüngste von den vier Eulenkinder war wohl kaum einen Tag alt. Bei dem ältesten öffneten sich die Augen eben etwas. Der Altvogel strich erst ab, als ich unmittelbar unter dem Nest stand.

### Steinkauz, *Athene noctua*

Brutvogel in Rombergspark. Sicher auch in der Buschmühle. Bis 1954 auch an der Zechenruine am Segen.

### Waldkauz, *Strix aluco*

Der Name Waldkauz stimmt bei uns nicht; denn diese Eule brütet hauptsächlich in der Nähe des Menschen, sofern nur alte hohle Bäume vorhanden sind. Bis 1945 brütete der Kauz in einem hohlen Ast einer alten Weide am Eingang zum Schloß Romberg. Bei der Zerstörung des Schlosses am 12. 3. 45 wurde diese Weide auch ein Opfer der Bomben. 1950 brütete ein Kauz in einer hohlen Esche hinter der jetzt abgebrochenen Wirtschaft „Zum Kaiserkrug“, nur 30 m von der sehr belebten Bundesstraße 54 ab. Leider wurden die Jungen von Jugendlichen entdeckt und erschlagen. Zwei Junge wurden gerade noch gerettet und im Museum für Naturkunde großgezogen. Eines dieser Jungen war von der grauen, das andere von der braunen Farbvarietät.

### Schleiereule, *Tyto alba*

In Brüninghausen sind mir nach 1945 drei sichere Brutplätze bekannt. Ein Brutplatz befindet sich in dem alten Schacht am Botanischen Garten.

### Kuckuck, *Cuculus canorus*

Folgende Kuckuckswirte, die ich selber feststellte:

- 1 × Weiße Bachstelze — Romberg.
- 2 × Zaunkönig — Romberg.
- 2 × Heckenbraunelle — Romberg und Daueranlage Ardeyblick.
- 3 × Wiesenpieper — Hinter dem Torfvennteich von 1922 bis 1935.
- 5 × Teichrohrsänger — 4 × Romberg und 1 × Fischteich Rieselfelder.

Da im Park und in der Bolmke auch 1955 nur ein Paar war, so muß der Jungkuckuck vom Ardeyblick wohl auch von diesem Paar stammen.

#### Baumfalke, *Falco subbuteo*

Zu meinen Beobachtungen über den Baumfalken, die ich 1940 veröffentlichte, habe ich noch folgende Daten zu sagen: 1947 brüteten im Park und der gleich anschließenden Schondelle 2 Paar Baumfalken. Der eine Horst war in den hohen Buchen im Park und der zweite da, wo heute das Bärengehege im Tierpark ist. Dort fanden eines Tages Bewohner unserer Straße einen jungen Baumfalken, den sie mir brachten. Ich brachte den Falken wieder zurück und wollte ihn in der Nähe des Horstes absetzen. Ungefähr 50 m vom Horst entfernt strich er plötzlich von meiner Faust ab und war bald unseren Blicken entschwunden. 1950 habe ich auch den Horst im Mastbruch gefunden. 1955 auch Brutvogel im Dorney. Als Horste benutzt er alte Rabenkrähennester. Einmal im Park auch ein Elsternest, das noch nicht die Haube hatte. Leider habe ich nicht feststellen können, ob die Falken die Elstern vertrieben oder ob das Nest freiwillig geräumt wurde.

Wie der Baumfalk auf Fledermäuse jagt, konnten viele Teilnehmer einer Exkursion erleben, die ich führte. Wir saßen am Rande des Kiefernstangenortes am Bruchteich. Es war an dem Morgen sehr warm und schwül. Über dem Teich jagten sehr viele Fledermäuse. Ungefähr 10 Minuten vor Sonnenaufgang erschien ein Baumfalk, der Jagd auf die Flattertiere machte. Er setzte zum Stoß immer ganz kurz an. Ich zählte wenigstens 9 Fehlstöße, ehe er eine Fledermaus hatte. Er hatte sie aber wohl nur an den Flughäuten gepackt; die Fledermaus schrie auf und taumelte im nächsten Augenblick in die Kiefernstangen hinter unserem Rücken. Die übrigen Fledermäuse verschwanden erst, als die geschlagene Fledermaus aufschrie.

#### Turmfalke, *Falco tinnunculus*

Nach 1945 brütete dieser Falke an der Reinoldi- und Marienkirche. Heute noch an der Petrikerche. Einmal auch auf der Westfalenhausruine. Im Park brütete er bis 1951 in der Schloßruine. Bis 1955 auch in dem Luftschacht am Botanischen Garten. Leider wird dieser harmlose Mäusejäger als „Stößer“ und gefährlicher Taubenfeind verfolgt und abgeschossen. Es vergeht kein Jahr, immer wieder werden ausgehorstete junge Turmfalken im Tierpark eingeliefert. Daß sie sich strafbar machen, ist den Leuten nicht bekannt, sie wissen nicht, daß dieser Falke, wie alle anderen Falken auch, ganzjährig geschützt ist.

#### Mäusebussard, *Buteo buteo*

Der Mauser dürfte heute wohl nicht mehr Brutvogel im Dortmunder Raum sein. Es ist tief bedauerlich, daß dieser Greifvogel im Winter geschossen werden darf. Sogenannte Spezialisten geben immer einen billigen Vorwand, auch alle anderen Mauser abzuschießen. Wenn der Bussard ein so gefährlicher Jagdschädling wäre, so ist es mir unerklärlich, warum man in kalten Wintern immer wieder verhungerte Bussarde findet. Ein solches bis zum Skelett abgemagertes Exemplar, das wir 1929 bei Heil an der Lippe fanden, wog noch nicht einmal mehr 300 g. 1941 fanden wir fast an derselben Stelle wieder einen verhungerten Bussard. Auf der Lippe lagen aber gleichzeitig außer vielen Enten auch genügend Bläshühner, unter denen es immer einige flugunfähige Stücke gibt, die ziemlich leicht zu greifen sind. Warum sogar Bauernjäger diesen Vogel abschießen, der nach den Untersuchungen von Uttendörfer und Röhrig zu 80 % von Feldmäusen

lebt, ist mir unerklärlich. Die Kenntnis und die Lebensweise unserer Greifvögel läßt in Jägerkreisen viel zu wünschen übrig. Wem die Gunst der Verhältnisse das Vorrecht gewährt, die Büchse zu führen, hat die zwingende Verpflichtung, sich waidgerecht zu verhalten und nicht ein Tier auszurotten, auf dessen Dasein und Schönheit das ganze Volk Anspruch hat.

#### Rauhfußbussard, *Buteo lagopus*

Den ersten Rauhfußbussard sah ich am 31. 10. 1926 mit Weimann zusammen an der Buschei. Bei dieser Gelegenheit erzählte W., wo er in früheren Jahren diesen Vogel beobachtet hätte. In seinen Notizen fand ich keine Daten. Ich habe dann in der Folge in der Buschei, im Mastbruch und auf den Lippewiesen bei Heil Rauhfußbussarde beobachtet. Eine Beobachtung aus der jüngsten Zeit ist besonders interessant. Am 10. 10. 56 zwischen 16 und 17 h. in der Nähe der Lenneplätze auf einer Wiese hatte ich Gelegenheit, den Vogel längere Zeit zu beobachten. Er saß neben einem frischen Maulwurfshaufen. Nachdem ich ihn zunächst aus ungefähr 60 m Entfernung längere Zeit beobachtet hatte, ging ich langsam näher heran und war zuletzt kaum noch 30 m von ihm entfernt. Die Hosen waren deutlich gefleckt, der Bauch fast schwarz. Nach dem Handbuch muß es sich um einen Jungvogel handeln. Am 11. 10. 56 sah ich bei Niedersfeld gegen 11 h wieder einen Rauhfuß auf einer Wiese neben einem Maulwurfshaufen. In der Luftlinie bis zu den Lenneplätzen etwa 10 km. Auch dieses Tier war nach der Färbung wohl ein Jungvogel. Ob es der Vogel vom Vortage war, ist schon möglich. Ich hatte den Eindruck, daß diese Tundrenvögel das gefährliche Zweibein gar nicht kannten.

#### Rohrweihe, *Circus aeruginosus*

1925 hat die Rohrweihe im verwachsenen Teich gebrütet. Es ist der Teich, in den später Sumpfbiber eingesetzt wurden, die den Teich dann bald frei gefressen hatten. 1925 verlebte ich meine Pfingstferien in Hausdülmen. Von meinem Hochsitz am Waldrand am Rand des Teiches konnte ich den ganzen Teich mit seinen wenigen Wasserbänken gut übersehen. Ich habe beide Altvögel mit Beute an immer derselben Stelle einfallen sehen. Es besteht für mich gar kein Zweifel, daß die Rohrweihen dort Junge hatten. 1926, 27 u. 28 habe ich dortselbst auch zur Brutzeit Rohrweihen gesehen, kann aber nicht sagen, ob sie auch in den Jahren gebrütet haben. Nach Weimann hat in den Jahren 1920 u. 1921 in den riesigen Typhabeständen des großen Senkungsgebietes in der Buschei die Rohrweihe gebrütet. Ob die Rohrweihe nach 1945 im Mastbruch gebrütet hat, ist nicht festgestellt worden, aber nicht ausgeschlossen.

Die Daten über Beobachtungen über andere Weihen halte ich an dieser Stelle für überflüssig, es wäre aber sehr schön, wenn jüngere, vogelkundlich interessierte Mitglieder des Vereins sich die Mühe machen würden, um festzustellen, ob nicht die Wiesenweihe am Torfvennteich brütet.

#### Habicht, *Accipiter gentilis*

Ob der Habicht im Dortmunder Raum Brutvogel ist, ist sehr ungewiß. Zwar habe ich 1953 Anfang Juni an der Körne einen Terzel gesehen, der in den Wald südlich der Körne einschwenkte. Dieser Wald ist nicht zugänglich, da Militärgelände. In der Nähe von Rehage gefundene Rupfungen können nur vom Habicht sein. Meine schönsten Freibeobachtungen an Habichten konnte ich von 1919 bis 1921 in Hallerbach Krs. Neuwied machen (s. unter Elster). Ob die Verfolgung dieses Greifers immer richtig ist, wage ich sehr zu bezweifeln, mit

dem Verschwinden des Habichts tritt eine starke Vermehrung der Eichelhäher, Elstern und Krähen ein. Gerade diese Vögel aber sind für unsere Singvögel und auch für die Niederjagd sehr schädlich.

#### Sperber, *Accipiter nisus*

Die Brutversuche auf dem Hauptfriedhof sind jedesmal gestört worden. Einem Sprinz, der drei Jahre (1947 bis 1949) in meinem Garten zwischen Brombeerhecke und Haselnußsträuchern seine Beute rupfte, konnte ich nur einmal eine Kohlmeise nachweisen. Alles andere waren Haussperlinge. Diese fing er meistens auf dem Trümmergrundstück Kühnstr. 23. Hier lag in diesen Jahren immer ein großer Reisighaufen, die Anwohner der Kühnstr. brachten dort abgeschnittene Äste von Obstbäumen und andere Sträucher hin. Hier hielten sich immer viel Spatzen auf. In rasender Fahrt kam der Sprinz sehr niedrig durch die Kühnstr., bog blitzschnell um die Ecke des Hauses Nr. 21 und hatte einen Spatzen. Der Sprinz war sehr dunkel, so ein richtiger Stadtsperber.

#### Rotmilan, *Milvus milvus*

Der Rotmilan hat in den letzten Jahrzehnten in Westfalen erfreulicherweise zugenommen. In Dortmund ist er noch nicht Brutvogel. Leider wird dieser Vogel häufig als Gabelweihe bezeichnet, er wird mit den Weißen, die einer ganz anderen Gattung angehören, in einen Topf geworfen. Alle Greifvögel mit gegabeltem Schwanz sind Milane.

E. B. 5. 3. 1955. / 3 Stück in knapp 40 m Höhe am Bahnhof Neheim-Hüsten.

#### Wespenbussard, *Pernis apivorus*

Wenn auch nicht in Dortmund, so doch nicht weit von der Stadtgrenze Brutvogel. Über das Vorkommen im Emscher-Lippe Raum berichtet Söding. (4)

#### Seeadler, *Haliaeetus albicilla*

Am 4. 1. 1929 an der Möhne.

#### Fischadler, *Pandion haliaeetus*

Daß der Fischadler tatsächlich von 1928 bis 1940 in Westfalen Brutvogel gewesen ist, wird heute wohl nicht mehr angezweifelt werden. Ich halte es für durchaus möglich, daß er auch heute noch bei wirklich ausreichendem Schutz wieder Brutvogel im südwestlichen Münsterland werden kann. Leider muß er in diesem Gebiet den Hauptanteil seiner Beute aus Kunstteichen holen und das ist natürlich sehr mißlich. Zur Zugzeit ist er aber noch jedes Jahr zu beobachten. Sie erscheinen schon oft im letzten Drittel vom August. Der Ende August 1949 von Brinkmann im Mastbruch fotografierte Fischadler hatte kurz vorher einen Fisch geschlagen. Als er seinen Platz wechselte und auf einer abgestorbenen Eiche aufblockte, verlor er den Fisch. Es war ein Weißfisch. Der Rest wog noch 120 g, Kopf und Vorderteil waren schon gekröpft. Daß der Fischadler auch aus dem kleinen Teich neben dem Krematorium sich Beute holte, zeigt so recht, wie sehr er auch auf kleinste Wasserflächen angewiesen ist. In unseren fischarmen oder sogar fischleeren Flüssen findet er nicht genügend Beute.

#### Fischreiher, *Ardea cinerea*

Wenn man den wissenschaftlichen Namen übersetzt, dann heißt dieser Reiher „Graureiher“. Das wäre sehr schön; denn er frißt nicht nur Fische. Zur Zeit ist der Graureiher in Dortmund nicht Brutvogel. Er soll aber 1947 im Mastbruch

gebrütet haben, wie mir Mengeder Naturfreunde berichteten. Zabel meldete den gestörten Brutversuch 1952 von derselben Stelle. Zur Beobachtung kommt aber der Graureiher noch oft. Die Reiheraufnahmen von Brinkmann aus Datteln sind den Mitgliedern des Vereins bekannt.

#### Zwergrohrdommel, *Ixobrychus minutus*

In den Jahren von 1925 bis 1930 habe ich viel an den Fischteichen in Hausdülmen beobachtet. Es ist sehr wohl möglich, daß die Zwergrohrdommel im verwachsenen Teich damals gebrütet hat. Das Stück, welches ich am 16. 8. 1949 im Mastbruch 1 1/2 m vor meinem Versteck sah, war ein altes Männchen.

#### Große Rohrdommel, *Botaurus stellaris*

Auch die Große Rohrdommel hat im verwachsenen Teich höchst wahrscheinlich gebrütet. 1925 habe ich viele Stunden von meinem Hochsitz aus den Teich beobachtet. Es ist der Teich, der gleich an der Biberfarm liegt. Damals war er, bis auf einige wenige Wasserbänke, vollständig zugewachsen. Später wurde dieser Teich eingezäunt und mit Bibern besetzt. Es dauerte dann nicht lange, da waren die Rohr- und Rohrkolbenbestände verschwunden. Die Sumpfbiber tauchen und holen sich die Wurzeln herauf, deshalb verschwand das Schilfrohr und die Rohrkolben sehr schnell. In den Jahren von 1925 bis 1930 konnten die Teilnehmer der Exkursionen an dieser Stelle immer auch das Brüllen der Rohrdommel hören. Wir haben an diesem Teich die Rohrdommel auch wiederholt am Tage gesehen. In den Pfingstferien 1925 sah ich auch einmal gleichzeitig 2 Stück, die sich anscheinend jagten. In den großen Senkungsgebieten Buschei und Mastbruch hat sie wahrscheinlich nicht gebrütet.

#### Singschwan, *Cygnus cygnus*

Gelegentlich einer Exkursion fanden wir am 9. 2. 1940 an der Lippe bei Lünen einen Singschwan. Das Tier zeigte keinerlei äußere Verletzungen. Es wog, von dem schwarzen Lippeschlamm stark verschmutzt, 10 040 g. Der Präparator aus Köln schrieb wörtlich: „Ein junges Männchen in gutem Ernährungszustand. Magen voller Nahrungsaufnahme. Die Lunge stark gerötet. Keine Verletzung.“ Ob das Tier gegen eine Starkstromleitung geflogen ist? Dieses Belegexemplar ging leider bei der Zerstörung des Museums verloren. Die größte Ansammlung von Singschwänen zählte ich im Februar 1941 auf dem Radbodsee. Es waren 92 Stück. Getrennt von den Singschwänen hielten sich zur selben Zeit 115 Höckerschwäne dort auf. Singschwäne werden auch in den folgenden Jahren immer wieder beobachtet, wenn auch nicht in so großer Menge, wie 1941 auf dem Radbodsee.

#### Zwergschwan, *Cygnus bewickii*

Vom 30. 3. bis 23. 4. 1951 hielt sich ein Zwergschwan im Mastbruch auf.

#### Höckerschwan, *Cygnus olor*

Ob es sich bei den in den Wintermonaten beobachteten Höckerschwänen immer um wirkliche Wildschwäne handelt, ist schwer zu sagen. Es wäre schön, wenn die auf unseren Teichen erbrüteten Jungschwäne nicht mehr amputiert würden.

#### Saatgans, *Anser fabalis*

In aller Erinnerung ist noch das starke Auftreten dieser Gans im Januar und Februar 1956. Da die Tiere, infolge der hohen Schneelage, nicht an die Saat

kommen konnten, lagen sie ruhig auf den Feldern. Es setzte nun bald auf die Gänse eine wilde Schießerei ein. Erst dem Tierschutzverein gelang es, diesem unwürdigen Treiben ein Ende zu machen. Kalte Winter bringen immer stärkeren Zuzug, so 1939/40, 1928/29 und 1916/17. Aber auch in anderen Jahren kommt diese Gans zur Beobachtung.

Alle anderen Gänse habe ich im Dortmunder Raum noch nicht beobachtet. Immer wieder wird mir auch gemeldet, daß man Schneegänse gesehen hat. Nach dem Handbuch ist es überhaupt sehr zweifelhaft, ob die Schneegans jemals in Deutschland beobachtet wurde. Wörtlich heißt es: „Wenn auch das Vorkommen der Schneegans in Deutschland oft behauptet ist, so ist doch noch kein einziger einwandfreier Beweis dafür geliefert worden.“ Volkstümlich werden nicht nur durchziehende Wildgänse, sondern auch Kraniche als Schneegänse bezeichnet.

#### Stockente, *Anas platyrhynchos*

Die Stockente war Brutvogel in der Buschei und im Mastbruch. Halbwilde sind Brutvögel im Rombergspark. Augenblicklich noch Brutvögel in Wischlingen und Schulte-Rödding. Auf unseren Talsperren überwintert sie oft in großen Scharen. Sogar auf dem Teich im Park kann man an manchen Wintertagen 100 und mehr Stück zählen.

#### Krickente, *Anas crecca*

Sicherer Brutvogel aus der Buchei. Weimann führt sie auch als Brutvogel für das Mastbruch auf, ich habe sie dort nicht feststellen können. 1926 eine Ente mit 5 Jungen auf dem Teich in den Rieselfeldern. In der Zeit nach 1945 ist mir ein Brüten nicht mehr bekannt geworden.

#### Knäkeente, *Anas querquedula*

Außer den schon früher angegebenen Brutvorkommen kann ich keine anderen angeben.

#### Löffelente, *Spatula clypeata*

Auf dem Teich an der Rombergischen Rennbahn bis 1924 wohl regelmäßig Brutvogel. Da der Teich von Unbefugten nicht betreten werden konnte und auch sehr vegetationsreich war, hatte hier die Ente ein ideales Brutgebiet. Am 2. 7. 1950 hatte ich das Glück, im Mastbruch eine Ente mit 5 Jungen längere Zeit zu beobachten.

#### Tafelente, *Nyroca ferina*

Am 2. 7. 50 3 Enten mit 7, 5 und 3 Jungen. Das war das erstmal, daß ich die Tafelente für den Dortmunder Raum als Brutvogel nachweisen konnte. Weimann führt die Tafelente nicht als Brutvogel auf.

Alle übrigen Enten kann man auf dem Zuge oder auch als Überwinterer mehr oder weniger beobachten. Damit die Mitglieder des Vereins wissen, welche Entenarten zur Beobachtung kommen können, hier eine kurze Aufzählung. Häufiger: Reiher- und Schellenten, weniger häufig die Pfeifente, seltener Spieß-, Samt-, Trauer- und Eiderente, sehr selten die Berg-, Moor-, Schnatter- und Eisente. Die Bergente habe ich nur in den kalten Kriegswintern 1939/40 und 1940/41 auf der Lippe bei Lünen gesehen. Die Beobachtungen einer Kolbenente auf dem Teich im Westerholz ist besonders interessant. (Deichmann mdl.)

### Gänsesäger, *Mergus merganser*

Die Säger werden häufig als Enten oder gar Taucher angesprochen. Der Gänsesäger ist regelmäßiger Wintergast auf unseren Talsperren, auch auf dem Hengstey- und Harkortsee. Der Oberschnabel ist hakig nach unten gebogen und der schmale Sägeschnabel ist mit spitzen Hornzähnen besetzt. Den Mittelsäger habe ich 1928/29 und 1939/40 nur in wenigen Stücken auf der Lippe gesehen.

### Zwergsäger, *Mergus albellus*

Auch der Zwergsäger ist regelmäßiger Überwinterer auf unseren Talsperren. Das alte Männchen wirkt von weitem fast rein weiß. Die alten Weibchen sind dunkler, die Oberseite ist schieferfarben. Die größte Ansammlung alter Männchen zählte im am 3. 1. 1929 am Ausgleichweiher der Möhnetalsperre. Es waren 16 Stück. Auch auf dem Hengstey- und Harkortsee fast in jedem Winter.

### Haubentaucher, *Podiceps cristatus*

War Brutvogel in der Buschei und im Mastbruch. Ist wohl auch heute noch Brutvogel auf dem großen Fischteich in den Riesefeldern. Ebenso ist er Brutvogel auf den Croyschen Fischteichen bei Dülmen.

### Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis*

Bis 1951 Brutvogel in Rombergspark. Augenblicklich Brutvogel auf einem kleinen Teich in Hacheney und auf dem Teich hinter dem Burgholz. Auch bei Schulte-Rödding konnte ich 1955 das Brüten nachweisen. Für Wischlingen muß der Brutnachweis noch erbracht werden.

### Ringeltaube, *Columba palumbus*

Die Verstädterung war in Dortmund schon vor 1939 erfolgt. 1936 brüteten auf dem Südwestfriedhof 2, auf dem Ostfriedhof 1 und auf dem alten Westfriedhof ebenfalls 1 Brutpaar. Bei Beginn des 2. Weltkrieges fehlte sie auf keinem Friedhof, in keinem Park und in keiner Anlage. Sogar in der Altstadt war sie Brutvogel. Auf dem Ostwall vom Neutor bis Ostentor brüteten 1939 3 Paare. Nach 1945 nahm der Bestand erheblich zu. Die durch den Bombenkrieg ihrer Äste, manchmal auch der ganzen Krone beraubten Bäume bildeten durch Ausschlagen von Adventivaugen recht dichte Quirle. Hier fanden die Tauben willkommene Nistgelegenheiten. Auch in den Außenbezirken setzte eine starke Vermehrung ein. So brüteten 1947 in unserer Siedlung (2 1/2 ha) 3 Paare, 1948 bis 1951 2 Paare, 1952 bis 1954 1 Paar, von da ab überhaupt nicht mehr. Die Abnahme ist nur durch den starken Abschluß zu erklären. Sicher sind einige von den ziemlich vertrauten Tauben auch Luftbüchenschützen zum Opfer gefallen. Spätbruten kommen bei dieser Taube scheinbar gar nicht so selten vor. So am 28. 8. 1932 in einem Kiefernstangenholz auf Eiern. Beim Besteigen des Baumes ließ sich die Taube fallen, stellte sich flügelahm und flatterte auf dem Boden davon. Am 7. 10. 1956 stellten Teilnehmer unserer monatlichen Wanderung durch den Rombergspark ein Nest mit Jungen auf einer Robinie fest. Von unten sah man nur ein Junges. 1935 und 1938 starker Zug. Die Schlafplätze der riesigen Taubenschwärme, die sich 1948 und 1950 auf dem Raps zwischen Emscher und der Straße „Am Segen“ den ganzen Winter über aufhielten, lagen in der Bolmke und in dem Wald hinter Gut Niederhofen.

### Turteltaube, *Streptopelia turtur*

Auffällig war das Brüten dieser Taube nach dem Kriege auf dem Haupt- und Südwestfriedhof. Sie soll sogar auf dem Ostfriedhof gebrütet haben. Ob sie aber nach 1949 noch auf diesen Friedhöfen gebrütet hat, ist sehr fraglich. Als neuen Brutplatz lernte ich nach 1945 die Waldungen bei Sölderholz kennen. Hier brüten wenigstens 3—4 Paare.

Leider ist die Hohltaube in Großdortmund nicht Brutvogel.

Ein mir gemeldetes Brüten der Türkentaube in Berghofen konnte ich beim Nachprüfen nicht bestätigen.

### Kiebitz, *Vanellus vanellus*

Wie schnell eine Vogelart ein ihr zusagendes Gebiet wieder besiedeln kann, konnte ich nach 1945 sehr schön feststellen. Die Emscherwiesen zwischen Ardey- und Ruhrwaldstr. waren mit vielen Bombentrümmern bedeckt. Durch die Zerstörung der Trainage versumpften die Wiesen sehr stark. Hier fanden sich schon 1945 die ersten Kiebitze ein. 1946 und 47 haben hier wenigstens 5 Paare gebrütet. Der letzte sichere Brutnachweis noch 1955. Jetzt wird an dieser Stelle der neue Bahndamm gebaut.

### Flußregenpfeifer, *Charadrius dubius*

Schon ab 1922 hatte ich auf den Schlammhängen des Teiches an der alten Rennbahn Flußregenpfeifer gesehen. Auch in den folgenden Jahren waren an dieser Stelle immer wieder Regenpfeifer zu sehen. Da ich die vorgefaßte Meinung hatte, daß diese Vögel nur auf Schotterbänken an Flüssen brüten, kam man nicht auf den Gedanken, nach dem Gelege zu suchen. Nachdem der Teich schon lange zugeschüttet war, gelang es Brinkmann 1938, den Brutnachweis zu erbringen. Heute wissen wir, daß dieser Regenpfeifer auch noch auf anderen Halden im Dortmunder Raum brütet.

### Waldschnepfe, *Scolopax rusticola*

Nach 1940 ist es mir nicht mehr gelungen, einen neuen Brutnachweis zu erbringen. Gesehen habe ich sie noch, sogar beim Balzflug. Es ist gerade bei diesem Vogel so schwer, ein Nest zu finden; denn das ist eine reine Zufallssache.

### Bekassine, *Capella gallinago*

Brutvogel im Dortmunder Raum wohl nicht, aber zur Zugzeit kann man sie immer noch in den Senkungsgebieten an der Hallerey beobachten.

### Trauerseeschwalbe, *Chlidonias nigra*

Wiederholt im Mai 1950 im Mastbruch gesehen.

### Lachmöve, *Larus ridibundus*

War Brutvogel im Mastbruch. Überwintert in großer Zahl am Hengstey- und Harkortsee. Einzelne Stücke auch schon mal am Hafen.

### Dreizehenmöve, *Rissa tridactyla*

Die Dreizehenmöve wurde nicht 1936, sondern 1938 von Gartenmeister Schattner auf dem Teich in Rombergspark gefunden. Er hatte sie schon am Abend zuvor über dem Teich kreisen gesehen. Es herrschte bei kaltem Nordwind ein starker Schneesturm. Das Belegstück befindet sich auch heute noch im Museum für Naturkunde.



### Kranich, *Grus grus*

Unvergessen wird mir bleiben, als ich in den frühen Morgenstunden am 22. 3. 1946 in den Emscherwiesen gegen 300 Kranische beobachten konnte, die dort übernachtet hatten.

### Wasserralle, *Rallus aquaticus*

Die Wasserralle war Brutvogel in der Buschei und höchst wahrscheinlich auch im Mastbruch. Im Brunnenkamp brütete 1928 eine Ralle in dem kleinen Teich. Das Nest mit den Eiern konnte man von der kleinen Brücke aus, solange die Vegetation noch nicht hoch war, gut einsehen.

### Tüpfelsumpfhuhn, *Porzana porzana*

Ich habe das Tüpfelsumpfhuhn nur zweimal feststellen können. Einmal mit Heimann am Radbodsee und einmal im Mastbruch. Beide Beobachtungen Anfang August. Es scheint sich hier wohl schon um Durchzügler und nicht um Brutvögel gehandelt zu haben.

### Teichhuhn, *Gallinula chloropus*

Alle Wasserflächen, sogar Bombentrichter werden von dieser Ralle bewohnt. In dem Garten des Brüßnerschen Hauses an der Ardeystr. übernachteten die Teichhühner, sobald der Sumpf und der Teich an der Steinernen Brücke zufroren, auf einem Birnbaum. Der sehr schräg liegende Stamm erleichterte den Tieren das Erklettern des Baumes. Als 1936 die Emscherkurve begradigt wurde, wurde das Haus abgerissen und der Garten durch den neuen Straßendamm zugeschüttet. Nach 1945 wurde auch der Teich und der Sumpf mit Bombenschutt zugeschüttet.

### Bläßhuhn, *Fulica atra*

Ob das Bläßhuhn noch Brutvogel auf dem großen Fischteich auf den Rieselfeldern ist, kann ich nicht sagen. Nach 1945 hat es im Mastbruch gebrütet. Überwintert auf unseren Talsperren.

### Rebhuhn, *Perdix perdix*

Es ist unglaublich, wenn man berichtet, daß 1945, 46 und auch noch 1947 die Rebhühner über den Burgwall liefen. Aber auch auf den großen Trümmerfluren zwischen Kronen- und Hohe Str. hielten sich wenigstens zwei Völker auf. Auch in Brüninghausen nahm der Bestand erheblich zu. Eine intensive Bewirtschaftung der Felder war wegen der vielen Bombentrichter unmöglich. Wenn auch die Bejagung nach dem Kriege ruhte, so hat doch sicher auch die extensive Bewirtschaftung zur Vermehrung beigetragen.

### Wachtel, *Coturnix coturnix*

Anfang Mai 1942 ein totes Männchen zwischen Hain und Buschmühle. In den Jahren 1941, 42 und 43 verhörte ich wiederholt Wachteln auf den Feldern zu beiden Seiten der Ruhrwaldstr. 1952 wurden Wachteln von Brinkmann und Rehage verhört und zwar an der Lindenhorster Straße und an der Olgastraße. In den Kriegsjahren ist ein Brüten nicht ausgeschlossen.

### Ringfasan, *Phasianus torquatus*

Die Fasanen, die hier zur Beobachtung kommen, scheinen alles Ringfasanen zu sein. Im Rombergspark war der Fasan nach dem Kriege bis auf einige wenige Stücke ganz verschwunden. Er hat auch heute noch nicht wieder die Stärke erreicht, wie vor 1939.

Zusammenstellung der von mir auf den Senkungsgebieten festgestellten Brutvögel, Wintergäste und Durchzügler.

#### 1. Brutvögel:

Stock-, Krick-, Knäk-, Löffel- und Tafelente, Zwerg- und Haubentaucher, Teich- und Bläßhuhn, Wasserralle, Lachmöwe, Flußuferläufer, Rohrammer und Teichrohrsänger.

Für Rohrweihe, Zwergrohrdommel und Fischreiher war im Mastbruch ein Brutnachweis nicht zu erbringen.

#### 2. Wintergäste:

Reiher-, Schell-, Pfeif- und Spießente, Saatgans.

#### 3. Durchzügler:

Kiebitze, Sichelstrandläufer, Alpenstrandläufer, Zwergstrandläufer, Temminckstrandläufer, Kampfläufer, Dunkler Wasserläufer, Rotschenkel, Teichwasserläufer, Grünschenkel, Waldwasserläufer, Uferschnepfe, Brachvogel, Bekassine.

Es sind nur die Arten aufgeführt, die ich einwandfrei bestimmen konnte. In Wirklichkeit halten sich aber noch mehr Arten auf solchen Sumpfgebieten auf. Es lohnt sich also, vor allem in der Zugzeit, diese Gebiete immer wieder aufzusuchen.

#### Literaturverzeichnis

Niethammer, G. (1937—42): Handbuch der deutschen Vogelkunde. — Band I, II, III. Leipzig.

John, A. (1940): Führer durch die Vogelwelt Großdortmunds. — Führer Nr. 2 des Museums für Naturkunde der Stadt Dortmund.

John, A. (1935): Das Vogelleben auf den westfälischen Talsperren. Natur und Heimat, Heft 1.

Söding, K. (1953): Vogelwelt der Heimat. Recklinghausen.